

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere Posten frei ins Haus monatlich 30 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 20 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und selbst abgeholt vierteljährlich 1.00 Mt., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.20 Mt., monatlich 70 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanwärter und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die ersten 50 Zeilen des Tages für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pfg., zweifelhafte Anzeigen 20 Pfg., der Namezeitung für Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 30 Pfg. Bei größeren Abzählungen sprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 141.

Mittwoch, den 21. Juni 1916.

11. Jahrgang.

Neue deutsche Vorstöße bei Dünaburg.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe in Wolhynien. — Mißerfolge russischer Angriffe zwischen Sokul und Kolki. — Ueberschreitung des Sereth durch die Russen. — Eine englische Truppenabteilung in Archangelsk gelandet. — Neue italienische Mißerfolge zwischen Brenta und Astico.

Flieger-Oberleutnant Immelmann gestorben.

Die strategische Lage im Osten.

Ueber die militärische Lage an der Südostfront, wie sie durch den russischen Ansturm geschaffen worden ist, begegnet man vielfach unklaren Vorstellungen; eine genauere Darstellung der allgemeinen Verhältnisse auf diesem Kriegsschauplatz am Ende der zweiten Woche der russischen Offensive dürfte daher willkommen sein. Der militärische Mitarbeiter der Npr. Korrespondenz schreibt dazu: Sieht man von der unter dem Zwange der Verhältnisse unvermeidlichen Räumung der Stadt Czernowitz durch die österreichisch-ungarischen Truppen ab, so bleibt das einzige positive Ergebnis der russischen Offensivunternehmung das zehn Tage nach Beginn der Schlacht erfolgte Eindringen der österreichisch-ungarischen Front. Will man sich die dadurch geschaffene Lage klar machen, so muß man zunächst an der Hand der Karte den Verlauf der l. u. l. und der anschließenden deutschen Stellungen verfolgen. Von der rumänischen Grenze aus erstreckten sich die Linien der Armee Pflanzer-Baltin bis zum Augenblicke der Räumung von Czernowitz oberhalb dieser Stadt flach nach Nordwesten, um sich in der Gegend von Horodenka in die Armeegruppe Bother fortzusetzen, die in der von Süden nach Norden verlaufenden Strypafront Lemberg im Rücken und Tarnopol in der Front hat. Nordwestlich von Tarnopol und westlich von Luck verlief die l. u. l. Front in der sogenannten Stryk-Linie nach Nordosten, um sich sodann jenseits des großen Sumpfgebietes in die deutsche Front fortzusetzen. Die beiden Stellen, an denen es der erdrückenden Uebermacht der Russen gelungen ist, die österreichisch-ungarische Front einzubrüchen, liegen einerseits bei Horodenka und andererseits an dem Rnie der l. u. l. Front zwischen Tarnopol und Luck. An diesen beiden Stellen ist die österreichisch-ungarische Linie vorübergehend auseinandergerissen worden, so daß es russischen Kavalleriemassen gelingen konnte, durch die Lücken vorzudringen. Die rechtzeitige Erkenntnis der russischen Absichten und schleunige Gegenmaßnahmen haben jedoch die Gefahr eines Umfassungsversuches verhindert, wobei besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß es dem strategischen Geschick zweier deutscher Armeeführer, des Grafen Bothmer und des Generals von Linzinger, sowie dem Heldennute der von ihnen geführten, zum Teil deutschen Truppen gelungen ist, diesen angesichts des ungeheuren russischen Anpralls hochbedeutenden Erfolg zu erzielen. Während Graf Bothmer den russischen Ansturm an den undurchdringlichen Mauern seiner Truppen längs der Strypa erschellen ließ, warf sich General von Linzinger an der Bipa den russischen Wellen entgegen und führte eine Stauung herbei, die sich in einen schweren, aber für die deutschen Waffen günstigen Ausgang verprechenden Kampf auflöste. Alle russischen Angriffe wurden von den beiden genannten Armeegruppen blutig abgewiesen, wobei gleichzeitig den Russen ansehnliche Mannschaftsverluste, mehr als 3500 Mann, und Beute abgenommen wurden. Auch an der südlichen Einbruchsstelle ist trotz der Zurücknahme der l. u. l. Front über den Bruch und der Räumung von Czernowitz eine wesentliche Aenderung der allgemeinen strategischen Lage nicht eingetreten, weil es auch hier im großen und ganzen gelungen ist, ein Gleichgewicht der Kräfte des Angreifers und des Verteidigers herbeizuführen. Daß die Russen ihre Anstrengungen, Czernowitz wieder zu besetzen, bis zum endgültigen Erfolge steigern würden, war als politische Notwendigkeit vorauszusehen. Die Loslösung der Oesterreicher von dem Angreifer vollzog sich aber auch hier so glatt, daß eine nennenswerte strategische Auswirkung der russischen Offensive auch an dieser Stelle bisher nicht stattgefunden hat. In jedem Falle läßt sich konstatieren, daß das Zentrum wie überhaupt der größte Teil der strategischen Front unserer Verbündeten gegenüber dem russischen Massenansturm in der Hauptsache völlig unerschüttert ist und daß auch an den beiden Flügelabschnitten, wo den Russen durch ihr rücksichtsloses Entfallen einer vielfachen Uebermacht die l. u. l. Streitkräfte zurückzubringen gelang, ein Staubamm gezogen wurde, der die weitere taktische Fortführung des russischen Angriffs mindestens stark behindert.

Zur Räumung von Czernowitz.

Verschiedene in den letzten Tagen aus Czernowitz in Wien eingetroffene Personen äußerten sich anlässlich der neuerlichen Besetzung der Stadt durch die Russen gefaßt und hoffnungsvoll, da es sich nur um eine Episode

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 21. Juni vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrschte reger Tätigkeit in Artillerie- und Minenarbeiten, sowie im Flugdienst. — Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Dory-Au-Duc und bei Trappe (östlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Puisseux nordwestlich von Dapenne in unserm Abwehrfeuer ab. Ein französisches Flugzeug wurde bei Kemmat (nordöstlich von Pont-a-mousson zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg in Gegend von Dubatowka (nordöstlich Smogon) und beiderseits von Krewo hatten gute Erfolge. In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind 200 Gefangene gemacht sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer. Die Bahnhöfe Kalesje und Molodczyna wurden von deutschen Flugzeugeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Bei Czuczajyn (westlich von Kolk) und über den Stryk vorgegangen russische Kräfte wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von Luck setzte der Gegner unserm Vordrängen starken Widerstand entgegen.

Die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Czuczajyn häuften die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turva geht es vorwärts. Bei der Gruppe des Generals Grafen von Bothmer keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. (W.T.S.) Oberste Heeresleitung.

dieses bitteren Krieges handle. Am Sonnabend sind der Rektor und die Professoren der juristischen und der philosophischen Fakultät in Wien eingetroffen. Professor Kellner erzählte, man habe den Bekräftigungsbescheid und Rigorosen zuliebe das Sommersemester eröffnet und hielt die Vorlesungen in beiden Fakultäten vor 100 Hören und Hörerinnen im Seminar, weil die Universität als Lazarett benötigt wurde. Ost mußte der Vorlesende sich unterbrechen, wenn der Donner der Geschütze zu laut wurde. Am 4. Juni fielen an drei Stellen russische Schrapnellts in die Stadt, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Nach einigen Tagen kamen Flüchtlinge aus dem nordwestlichen Winkel der Bulowina, die von schrecklichen Kämpfen bei Dna und Dobrony erzählt. Nächts sah man in Czernowitz den Feuerschein der brennenden Dörfer. Nachdem ein Plakat die Bevölkerung aufmerksam gemacht hatte, daß Czernowitz am 11. Juni unter feindlichem Feuer stehen würde, zogen Christen, Juden, Ruthenen, Rumänen, Deutsche und Polen alle aus der Stadt. Achtzehn Züge wurden an diesem Tage nach Süden abgelassen. Dabei fuhren noch zahlreiche Züge mit Verwundeten durch. Die meisten Flüchtlinge zogen nach Dorna und Kimpolung, alle unerschütterlich im Vertrauen auf ihre Rückkehr.

Die russischen Pläne.

Wie der Petersburger Korrespondent des Corriere della Sera meldet, gibt der russische Generalstab nunmehr unterhöhlen zu, sein Hauptplan bestehe in einer konzentrischen Offensive zur Wiedereroberung der galizischen Hauptstadt Lemberg. Der von der russischen Front nach Tokio zurückgekehrte japanische Oberstleutnant Sakube erklärte einem Redakteur des Asahi, Rußland habe fast vier Millionen Mann neuer Truppen an die Front von Riga bis zur rumänischen Grenze verteilt. Eine russische Offensive zur Befreiung Kurlands sei unausbleiblich. — Der militärische Mitarbeiter des Moskauer Elewa Oberst Michaelowski nimmt für die russische Armee den Prozentfuß von einem Offizier auf 120 Mann an.

Keine russischen Offiziersverlustlisten mehr. Nach Petersburger Blättermeldungen werden die bisherigen üblichen Offiziersverlustlisten über die Durchbruchsoffensive in Galizien und Wolhynien auf Befehl der Obersten Heeresleitung nicht ausgegeben.

Englische Truppen in Rußland.

Das Neuter-Bureau erfährt, daß eine selbständig vollständig ausgerüstete britische Truppenabteilung in Archangelsk angekommen ist. — Daily Graphic bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammengehen der Alliierten, und Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritannien trotz der Blockade Deutschlands mit seinem Seeflotte nach wie vor die Meere beherrsche. (W. T. S.)

Schutzmaßnahmen der englischen Flotte.

Wie indirekt aus London berichtet wird, hat die englische Admiralität zum Schutze der Flotte an der Nordostküste von Schottland und bei den Orkneyinseln neue Minenfelder anlegen lassen. In der Irischen See sind jetzt auch einige Häfen für den neutralen Schiffsverkehr geschlossen. Auch andere scharfe Anordnungen für die Schiffsahrt weisen darauf hin, daß die Flotte sich in ihren Befehlen sehr unsicher fühlt.

Gentleman zur See.

Der Londoner Daily Telegraph vom 12. Juni veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit einem englischen Seeoffizier über die Schlacht am Stageral. Dieser Herr erzählt von einigen im Wasser befindlichen deutschen Seeleuten, deren Rettung ihm zu gewagt erscheint, und bemerkt dazu: I would sooner have saved a mad dog than a German pig, auf Deutsch: Ich würde lieber einen tollen Hund als ein Schwein von einem Deutschen gerettet haben. — Nach dem, was sich Baralong und King Stephen gelehrt haben, kann es nicht zweifelhaft erscheinen, von welchem Geiste ein Teil der englischen Seeoffiziere befeht ist. Im übrigen genügt es, auch wenn das Interview nicht stattgefunden haben sollte, daß eine große englische Zeitung englischen Seeoffizieren eine solche Bestimmung überhaupt zutraut. Waren es nicht die Engländer, die das Wort Gentleman erfunden haben?

Die englischen Mannschaftsverluste in der Seeschlacht am Stageral.

Die bis 15. Juni veröffentlichten Verluste in der Seeschlacht am Stageral durch die englische Admiralität ergeben, den Rotterdamer Blättern zufolge, 8654 Mann.

Gesperrte englische Häfen.

Wir werden von zuständiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß vom feindlichen Auslande aus immer wieder die Nachricht verbreitet wird, daß nach der Seeschlacht vor dem Stageral die deutschen Kriegshäfen, insbesondere Wilhelmshaven, gegen jeden Verkehr gesperrt worden seien. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen und soll neben anderen Versuchen nur dazu dienen, der deutschen Flotte Verluste anzubilden, welche sie nicht erlitten hat. Dagegen haben die Engländer Parmentier seit dem 1. Juni für die neutrale Schiffsahrt gesperrt, die inneren Liegeplätze des Hafens von Newcassle am 1. Juni von allen Handelsschiffen geräumt und den Hafen von Hull völlig, auch für englische Schiffe, gesperrt, da dort mit allen Mitteln an der Reparatur der englischen Kriegsschiffe gearbeitet wird. (W. T. S.)

Verfenkt.

Wie Corriere della Sera meldet, hatte der vor San Remo von einem feindlichen Unterseeboot verfenkte englische Dampfer Cassa 6000 Tonnen Steinkohlen an Bord. Die 32 Köpfe starke Besatzung hat sich gerettet. An demselben 18. Juni hat ein Unterseeboot den italienischen Segler Dolmeita, von Porto Maurizio nach Ischia unterwegs, verfenkt, dessen Kapitän erzählt, er habe wenige Seemeilen von San Remo einen italienischen Schoner und eine italienische Brigg verfenkt sehen, deren Besatzungen sich gerettet hätten. Am selben Abend griff das feindliche Unterseeboot den nach Genua bestimmten englischen Kohlendampfer Cedmore an, der jedoch schoß und das Unterseeboot vertrieb. Nachrichten aus Sestri Levante besagen, daß am Morgen des 17. Juni die italienische Brigg Ubaeca 30 Seemeilen vom Corsischen Kap verfenkt, ihre Besatzung aber